

## An die Mitglieder des Förderkreises!

Zum zweiten Mal in Folge halten Sie jetzt ein Doppelheft der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ in Händen. Gewiß werden Sie sich fragen, was diese zweifache Unterbrechung der gewohnten Erscheinungsweise für Gründe hat. Diese seien hier kurz erläutert: Im Fall des Heftes 38/39 ging es darum, mit der Archäologie der Feuchtbodensiedlungen eines der bedeutendsten Forschungsunternehmungen der letzten Jahrzehnte auf badischem Boden in möglichst vielseitiger und umfassender Weise darzustellen. Dies wäre in einem Heft normalen Umfangs nicht möglich gewesen. Anders liegen die Dinge bei dem Heft 40/41, das Sie nunmehr vor sich haben. Im Mai 1988 wird in Ettlingen die Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung stattfinden, und diese bildet den willkommenen Anlaß, unsere Mitglieder und die Tagungsteilnehmer über das aktuelle archäologische Geschehen im nordbadischen Landesteil zu unterrichten. Die Fülle des Stoffs ließ sich – das erwies sich schnell – abermals nicht in einem einfachen Heft unterbringen. Vorstand und Beirat des Förderkreises beschlossen daher, erneut eine Doppelnummer herauszubringen, und bitten um das Verständnis der Mitglieder. Ab Heft 42 werden die „Archäologischen Nachrichten“ wieder in gewohnter Weise erscheinen.

R.-H. Behrends

E. Sangmeister

R.-H. Behrends

### Zwei neue Erdwerke der Michelsberger Kultur in Bruchsal, Lkr. Karlsruhe

Im Jahre 1983 meldete ein Bauherr dem Landesdenkmalamt, daß er bei Anlage seines Gartens im Neubaugebiet „Scheelkopf“, am Ostrand der Stadt Bruchsal, dunkle Erdverfärbungen beobachtet habe, aus denen er zahlreiche Tierknochen bergen konnte. Eine vom Landesdenkmalamt in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Museum Bruchsal durchgeführte Notgrabung zeigte schon nach kurzer Zeit, daß hier ein Graben entdeckt worden war, der jenem sehr ähnelte, der die namensgebende Siedlung auf dem „Michelsberg“ auf Gemarkung Untergrombach nur etwa 5 km südlich der neuen Fundstelle umgab und bereits seit langem bekannt war. Die Überlastung der Karlsruher Dienststelle ließ 1983 eine weitergehende Untersuchung nicht zu, doch konnte im darauffolgenden Jahr eine anschließende Fläche aufgedeckt werden, auf der abermals ein Neubau entstehen sollte.

Der Zufall wollte es, daß diese Fläche eine besondere Überraschung bereithielt. Nach über 30 m schnurgeradem Verlauf im Berghang war der Graben unterbrochen und setzte erst nach 8,5 m Zwischenraum wieder in leicht veränderter Richtung ein. Man wird diese Unterbrechung in Anlehnung an andere Erdwerke dieser Art als Durchlaß deuten dürfen. Insgesamt ließ sich der Verlauf des Grabens über etwa 50 m verfolgen. Sein Profil war dadurch gekennzeichnet, daß die Wände über weite Strecken hin fast senkrecht in den anstehenden Löß eingeschnitten waren (Abb. 1). Die Breite des Grabens schwankte auf der Sohle zwischen 0,8 und 2,0 m, unter der rezenten Humusschicht zwischen 2,0 und 2,8 m. Die noch erhaltene Tiefe betrug etwas mehr als 2 m. Da hier am nördlichen Rand des Saalbachtals im Hangbereich mit Erosionserscheinungen zu rechnen ist, dürfen wir davon ausgehen, daß die ursprüngliche Tiefe des Grabens bei fast 3 m gelegen hat.